

■ In eigener Sache

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie sind seit mehr als 20 Jahren den Service und das Informationsangebot des Arbeitsgebiets „Arbeits- und Umweltschutz“ der HIS GmbH gewohnt und haben vielleicht sogar im Rahmen von Projekten mit uns zusammengearbeitet. Sie kennen insbesondere das Mitteilungsblatt, den Newsletter und die Seminarreihen. Darüber freuen wir uns natürlich.

Sie haben jetzt vielleicht über verschiedene Kanäle erfahren, dass sich bei der HIS GmbH etwas geändert hat. Und bei unseren Außenkontakten werden wir immer wieder gefragt, was da genau passiert ist und was das für die Zukunft von „HIS“ bedeutet?

Was ist bloß aus HIS geworden?

Die Antwort ist gar nicht so spektakulär! Die HIS GmbH hatte bisher drei Fachabteilungen: Die Hochschul-IT, das Institut für Hochschulforschung und die Abteilung Hochschulentwicklung. In letzterer ist – wie Ihnen bekannt – das Arbeitsgebiet „Arbeits- und Umweltschutz“ verortet.

Unterschiedliche Beweggründe (z. B. Vorgaben des Beihilferechts für die HIS-IT, Konzentration des Bundes auf die Hochschulforschung, ungeeignete Governance-Struktur für drei heterogene Abteilungen) haben die HIS-Gesellschafter – Bund und Länder veranlasst – in den letzten beiden Jahren, über eine Reorganisation von HIS nachzudenken. Im Ergebnis hat die Gesellschafterversammlung der HIS GmbH am 28. August 2013 beschlossen, die bisherige Abteilung Hochschulentwicklung und das Institut für Hochschulforschung der HIS GmbH auf die neu gegründete Deut-

sche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW GmbH) abzuspalten und von der HIS-IT zu trennen. Die HIS GmbH, wie Sie sie gekannt haben, existiert damit in der bisherigen Form nicht mehr. Die bisherige Abteilung Hochschulentwicklung wird offiziell als Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW) – HIS-Hochschulentwicklung firmieren.

Die Gesellschafter haben darüber hinaus beschlossen, die HIS-Hochschulentwicklung spätestens zum 31.12.2014 vom DZHW abzuspalten, um dann als eine reine Einrichtung der Länder zu fungieren. Mit dieser Umgestaltung befasst sich eine Arbeitsgruppe des Hochschulausschusses der KMK.

Was bedeutet das für Sie?

Sie müssen sich den neuen Namen der HIS-Hochschulentwicklung merken – sonst ändert sich für Sie zunächst einmal nichts. Unser bisheriges Leistungsportfolio im Arbeitsgebiet Arbeits- und Umweltschutz wird unverändert weitergeführt. Wir werden auch weiterhin unser spezielles Wissen in den vertrauten Themenfeldern durch Mitteilungsblatt, Newsletter und Veranstaltungen sowie bei themenbezogenen Untersuchungen und Beratungen vor Ort bereitstellen.

Ihre vertrauten Ansprechpartner im Arbeitsgebiet stehen Ihnen weiterhin unter den bekannten Kontaktadressen zur Verfügung.

Weitere Informationen zu den Veränderungen bei „HIS“ finden Sie in der offiziellen Pressemitteilung unter http://www.his-he.de/presse/news/ganze_pm?pm_nr=1272.

Joachim Müller

■ Recht / Regelwerk

Information

Tätigkeiten mit Gefahrstoffen in Hochschulen (BGI/GUV-I 8666)

Von der Regel zur Information oder Die Information ist nicht die Regel

Die GUV-SR 2005 (früher GUV 19.17) „Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz. Umgang mit Gefahrstoffen im Hochschulbereich“ (herausgegeben vom Bundesverband der Unfallkassen) galt seit November 1998 und hatte das Ziel, die einschlägigen Regelwerke (insb. Gesetze, Verordnungen, TRGS) für die Belange der Hochschulen aufzubereiten und zu konkretisieren; und dieses erfolgte formal als Regel. Der Stellenwert dieser Veröffentlichung war für die praktische Sicherheitsarbeit in Hochschulen nicht unbedeutend. Seit 1998 hat das deutsche Gefahrstoffrecht grundlegende Neuerungen erfahren und eine Anpassung der „alten“ SR 2005 war dringend erforderlich. Zwischenzeitlich hatte sich aber auch die Struktur der gesetzlichen Unfallversicherung massiv verändert; der Bundesverband der Unfallkassen und der Hauptverband der gewerblichen Berufs-

AUS DEM INHALT

- In eigener Sache
- Recht- und Regelwerk
- Aus den Projekten
- Aus den Ländern
- Aus den Hochschulen
- Veranstaltungen
- Rezension

genossenschaften haben fusioniert, die Deutsche gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) ist 2007 entstanden. In Fachbereichen und Sachgebieten der DGUV erfolgt die fachliche Beratung und Unterstützung, um verbindliche, einheitliche und gesicherte Expertise zu erlangen und als Regelwerk (Stellenwert vergleichbar mit technischen Regeln) oder Information (Charakter von Hinweisen und Empfehlungen) den Mitgliedern zu überlassen. Insgesamt ist es Ziel des DGUV, branchenspezifische Regelwerke zu entwickeln, die für eine Branche alle Belange erfassen, welche für die Unfallversicherung relevant sind. Diese Prämisse, Regelungen für einzelne Teilbereiche einer Branche nicht mehr zuzulassen, ist wohl auch die Regel GUV-SR 2005 zum Umgang mit Gefahrstoffen in Hochschulen „zum Opfer gefallen“ und wird nur als Information BGI/GUV-I 8666 zu Tätigkeiten mit Gefahrstoffen in Hochschulen erscheinen.

Dieses ist der strukturelle, politische Rahmen. Die rein inhaltliche Arbeit zur Neugestaltung erfolgte in einer Projektgruppe unter der Leitung von Dr. Robert Kellner (stellvertretender Leiter des Sachgebiets Gefahrstoffe bei der DGUV). Mitglieder der Arbeitsgruppe waren u. a. Vertretungen der DGUV, der Hochschulen, der Gewerkschaften, der KMK (AK Nutzung und Bedarf, HIS-HE), des VDSI, des AK der Hochschulkanzler. Die inhaltlichen Arbeiten sind jetzt abgeschlossen und die neue GUV-I 8666 könnte bald in Druck gehen. In acht Kapiteln und sieben Anhängen werden auf 83 Seiten relevante rechtliche Vorgaben extrahiert und Empfehlungen ausgesprochen. Dabei wurde das Kapitel Verantwortlichkeit beibehalten und insb. das Kapitel Pflichten des Arbeitgebers sehr ausführlich an die aktuelle Gefahrstoffverordnung angepasst. In Kapitel 5 werden die Pflichten der Arbeitnehmer zu Pflichten der Beschäftigten, um die Nomenklatur der Gefahrstoffverordnung aufzunehmen. In Kapitel 7 ist bei den Hygienemaßnahmen neu, dass eine grundsätzlich getrennte Aufbewahrung von Arbeitskleidung (Laborkittel) und Straßen-

kleidung erfolgen soll. In Kapitel 8 wird bei den Schutzmaßnahmen der Hautschutz neu aufgenommen. Anhang 1 stellte die alte und neue Kennzeichnung synoptisch gegenüber.

Die pdf-Version ist bereits auf den Internetseiten der DGUV abgelegt: <http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/i-8666.pdf>.

HIS-HE wird nach Veröffentlichung der Printversion weiter berichten. (jm)

EnEV 2014 verabschiedet!

Die Bundesregierung hat die Novelle zur Energieeinsparverordnung (EnEV) am 16.10.2013 mit den vom Bundesrat vorgesehenen Änderungen beschlossen. Vorangegangen war bereits im Februar 2013 die Änderung des Energieeinsparungsgesetzes (EnEG) als gesetzliche Ermächtigungsgrundlage für die EnEV-Novelle. Notwendig geworden war dies, um die Anforderungen der neuen EU-Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden sowie weitere Kabinettsbeschlüsse zum Energiekonzept und zur Energiewende zu berücksichtigen. Die jetzige Novelle beinhaltet im Kern eine Anhebung der Effizienzanforderungen für Neubauten. Bestandsgebäude sind von diesen Verschärfungen ausdrücklich ausgenommen.

- Angemessene und wirtschaftlich vertretbare Anhebungen der energetischen Anforderungen an Neubauten ab dem 1. Januar 2016 um durchschnittlich 25 % des zulässigen Jahres-Primärenergiebedarfs und um durchschnittlich 20 % bei der Wärmedämmung .
- Ab dem Jahr 2021 müssen nach europäischen Vorgaben alle Neubauten im Niedrigstenergiebaustandard (gemäß EU-Richtlinie, Definition steht noch aus) errichtet werden. Für Neubauten von Behördengebäuden gilt dies bereits ab dem Jahr 2019.
- Erweitert wurde die Pflicht zum Austausch alter Heizkessel. Betroffen sind Konstanttemperaturheizkessel, die vor 1985 eingebaut wurden. Ausnahmen gibt es für selbstgenutzte Ein- und Zweifamilienhäuser
- Einführung der Pflicht zur Angabe energetischer Kennwerte in Immobilienanzeigen bei Verkauf und Vermietung – bei neuen

Ausweisen mit Angabe der Energieeffizienzklasse (Klassen A+ bis H) und Präzisierung der Pflicht zur Vorlage des Energieausweises.

- Einführung der Pflicht zum Aushang von Energieausweisen in bestimmten Gebäuden mit starkem Publikumsverkehr, der nicht auf einer behördlichen Nutzung beruht (z. B. größere Läden, Hotels, Kaufhäuser, Restaurants oder Banken), wenn bereits ein Energieausweis vorliegt.
- Erweiterung der bestehenden Pflicht der öffentlichen Hand zum Aushang von Energieausweisen in behördlich genutzten Gebäuden mit starkem Publikumsverkehr auf kleinere Gebäude (mit mehr als 500 m² bzw. ab Juli 2015 mit mehr als 250 m² Nutzfläche.
- Einführung unabhängiger Stichprobenkontrollen durch die Länder für Energieausweise und Berichte über die Inspektion von Klimaanlagen (gemäß EU-Vorgabe).

Bezüglich der Verschärfungen des zulässigen Primärenergiebedarfs und der Wärmedämmung der Gebäudehülle dürften die Hochschulen nur in geringem Maße im Rahmen von Neubauten betroffen sein (ab 2016 Reduzierung des Primärenergiebedarfs um 25 %, ab 2021 Niedrigstenergiegebäudestandard). Sanierungsmaßnahmen sind von den aktuell festgelegten Verschärfungen ausgeschlossen.

Der Austausch von Heizkesseln (Anlagen zwischen 4 und 400 kW) dürfte zu einem überschaubaren Investitionsbedarf an einzelnen Hochschulen führen.

Weniger bedeutsam sind auch die Vorgaben zum Energieausweis bei Verkauf und Vermietung, da Hochschulen eher als Mieter auftreten. Gleiches gilt für die Erweiterung der Aushangpflicht für Energieausweise auf kleinere „behördlich genutzte“ Gebäude. Die Einführung von Stichprobenkontrollen für Energieausweise und Berichte über die Inspektion von Klimaanlagen könnte indes noch für Aufregung sorgen. Bisher ist eher nicht der Eindruck entstanden, dass hier alle Hausaufgaben erledigt worden sind, insbesondere soweit die energetischen Inspektionen betroffen sind.

Weitere Informationen im HIS-Energieportal http://www.his-he.de/ab34/energieportal/recht/recht_detail?ep_nr=628 (rp)

Empfehlung TGA-Kosten Betreiben

Zur Ermittlung des Personalbedarfes für die Instandhaltung von Anlagen der technischen Gebäudeausrüstung hat der AMEV bereits im Jahre 1993 die Ausarbeitung „Personal Betrieb 93“ herausgegeben. Die seinerzeit gewonnenen Erfahrungen bei der praktischen Anwendung wurden anschließend in die erweiterte Empfehlung „Personalbedarf 2000“ eingearbeitet, die jetzt ihrerseits überarbeitet wurde und unter dem Titel „TGA-Kosten Betreiben 2013“ in Kürze zum Download zur Verfügung steht.

Eingeflossen sind dabei Erkenntnisse aus einem Forschungsprojekt, das durch den AMEV über das BBR/BBSR initiiert wurde und im Frühjahr dieses Jahres abgeschlossen wurde. Ziel war es dabei, auf Basis einer wissenschaftlichen Vorgehensweise eine umfassende Datengrundlage zu schaffen. Mit Hilfe der neuen Empfehlung TGA-Kosten Betreiben 2013 ist es nunmehr möglich, den gesamten Aufwand für eine kontinuierliche und qualifizierte Instandhaltung im Rahmen des technischen Gebäudemanagements während der Gebäudenutzungsphase abzuschätzen. Auf Basis dieser Zahlen kann sichergestellt werden, dass z. B. Wärmeversorgungsanlagen, lufttechnische Anlagen, Starkstromanlagen, Fernmelde- und informationstechnische Anlagen sowie Förderanlagen dauerhaft den Anforderungen an Betriebssicherheit und Verfügbarkeit sowie Energieeinsatz und Umweltschutz genügen.

Im Rahmen der Überarbeitung wurde eine strukturelle Vereinfachung des Berechnungsverfahrens, das jetzt als ein durchgängiges Verfahren die Berechnung in verschiedenen Komplexitätsstufen erlaubt, erreicht. Zur Unterstützung bei der Anwendung ist außerdem ein spezielles MS-Excel-Berechnungstool verfügbar. Das Tool vereinfacht die Berechnung (Kostenermittlung und Personalbedarfsabschätzung) und hilft insbesondere bei der Betrachtung unterschiedlicher Varianten, beispielsweise beim Fremdvergabeanteil.

Die neue Empfehlung sowie das Berechnungstool stehen in Kürze auf den Webseiten des AMEV zur Verfügung (<http://www.amev-online.de/>) zur Verfügung. (rp)

Aus den Projekten

Umsetzung der DGUV Vorschrift 2 an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Nach einer Vorbesprechung und dem Auftaktworkshop im September in Magdeburg sind die Weichen gestellt. Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg wird in einem partizipativen Prozess die DGUV Vorschrift 2 an der Universität umsetzen. Das Rektorat hat die Bedeutung des Vorhabens unterstrichen und die Fachkräfte für Arbeitssicherheit und den externen Betriebsarzt aufgefordert und ermutigt, den erforderlichen, strukturierenden Blick auf die eigene Arbeit zu werfen. Als erster Erfolg ist bereits festzuhalten, dass gemeinsam mit der Unfallkasse Sachsen-Anhalt die Festlegung der Parameter für die Einsatzzeitenberechnung zur Grundbetreuung abgeschlossen ist.

Für die Erfassung von Aktivitäten der Grundbetreuung und der betriebsspezifischen Betreuung stellt HIS-HE das bewährte, leicht angepasste Erhebungsinstrumentarium (Grundlage UK Berlin) bereit. Ein zentrales Anliegen des angepassten Erhebungskonzeptes ist es, explizit wieder genau diejenigen Aktivitäten und Tätigkeiten des Fachpersonals auszuweisen, die jenseits der „reinen ASiG-Tätigkeit“ erledigt werden. Aus diesen „Spannungsraum“ hat HIS-HE auf dem ersten Workshop auch anhand von Beispielen aufmerksam gemacht. Ingo Holzkamm beschreibt das wie folgt: „Mit dem Vorhaben wollen wir neben den reinen Betreuungstätigkeiten auf Grundlage des ASiG, dem Beraten, Überprüfen, Beobachten, Hinwirken, auch darüber hinausgehende Tätigkeiten, wie z. B. die konkrete Einleitung und Umsetzung von Maßnahmen, als „operative Tätigkeiten“ qualitativ und quantitativ erfassen.“

Ulrich Stresow (Leitende Sicherheitsfachkraft der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) berichtet nach dem Test der Erhebungsbögen für die Grundbetreuung und die betriebsspezifische Betreuung: „Das Instrument ist gut geeignet und

wird sich bewähren, auch wenn der Bearbeitungsaufwand wirklich sehr hoch ist. Positiv ausgewirkt habe sich bereits beim Test, dass sich die Sicherheitsfachkräfte in gemeinsamer Runde auf Grundlage der vorgegebenen Struktur über Arbeitsinhalte berieten.“

Als Besonderheit hat die Universität sich dazu entschlossen, den workshoporientierten Prozess gemeinsam mit den „Adressaten der Leistung“, den Fakultäten, zu beschreiten. Auf dem Workshop wurden die speziell eingeladenen Vertreterinnen und Vertreter aus den Fakultäten gebeten, ihre jeweils spezifischen Anforderungen an die Fachkräfte für Arbeitssicherheit und den Betriebsarzt zu formulieren. Als Hilfsmittel wird ihnen ein an die DGUV Vorschrift 2 angelehnter Erhebungsbogen mit den möglicherweise in den Fakultäten auftretenden Gefährdungen übergeben. Neben den Informationen, welche Gefährdungen in welchen Bereichen auftreten, können weitere Anmerkungen und Hinweise (z. B. besonderer Bedarf an Unterstützung durch das Fachpersonal) im Erhebungsbogen festgehalten werden. Ziel dieses Vorgehens ist es, ggf. „Blinde Flecken“ zu erkennen und in einen Dialog über Ansprüche an die weitere Betreuung zu kommen.

Nach erfolgter Zuarbeit der Fakultäten werden sich die Fachkräfte zur Erfassung ihrer Aufgaben und der jeweiligen Aufwände zusammensetzen. Anschließend erhält HIS-HE die Erhebungsbögen der Fachkräfte und wertet diese für den vorgesehenen Plausibilisierungsworkshop aus. (ih/jm)

Aus den Ländern

Unfallkasse Berlin

Arbeitschutzmanagement an Berliner Universitäten – Exzellenz im Arbeits- und Gesundheitsschutz

Die Berliner Hochschulleitungen der Freien Universität, der Humboldt-Universität und der Technischen Universität haben sich Anfang des Jahres entschlossen, den

Arbeits- und Gesundheitsschutz durch die Einführung eines Arbeitsschutzmanagementsystems (AMS) mit Unterstützung der Unfallkasse Berlin (UKB) systematisch zu verbessern.

Für den Start in dieses umfangreiche Projekt wurden im ersten Halbjahr 2013 von der UKB mit den gebildeten Projektgruppen sechs hochschulübergreifende Workshops veranstaltet, in denen Grundlagen zum AMS gelegt und der Umgang mit den Managementsystemen an konkreten Beispielen aufgezeigt wurde. Mit Hilfe des hochschulspezifischen Arbeitsschutzmanagementsystems AGUM e. V. und des landesspezifischen Managementsystems der UKB „Sicher mit System – SmS“ analysieren die drei Universitäten nun die Prozesse des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Im Anschluss werden dann angepasste Arbeitsschutzprozesse erarbeitet und in den universitären Betrieb integriert. Die ersten interessanten Ergebnisse wurden bereits im September in einem hochschulübergreifenden Erfahrungs- und Ergebnisaustausch vorgestellt und diskutiert. Der so entstandene Arbeitskreis wurde mittlerweile durch die Charité Berlin erweitert, die ebenfalls in diesem Jahr damit begonnen hat, ein Arbeitsschutzmanagementsystem zu installieren. Zukünftig wird der zweimal jährlich durch die UKB organisierte Erfahrungsaustausch mit „best practice“-Beispielen aus Berliner Betrieben ergänzt. Auf diese Weise kann die Einführung eines AMS ressourcenschonend und systematisch gestaltet werden, um konkrete Hilfen für die Umsetzung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes für die Führungskräfte in den Universitäten bereitstellen zu können. Den Hochschulen ist somit ein Weg zur systematischen Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes aufgezeigt worden.

➔ *K. Helmig, Unfallkasse Berlin*
k.helmig@unfallkasse-berlin.de

Aus den Hochschulen

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

Die HfWU Nürtingen-Geislingen (HfWU) hat im August 2013 das EMAS-Umweltzertifikat erhalten. Die von der Europäischen Union vergebene Zertifizierung bescheinigt ein funktionierendes Umweltmanagementsystem, dessen Ziel es ist, die Umweltleistung der Hochschule stetig zu verbessern. Die HfWU ist damit aktuell die 15. Hochschule in Deutschland mit diesem Zertifikat. (jm)

➔ *Prof. W. Nobel, HfWU Nürtingen-Geislingen*
willfried.nobel@spam.hfwu.de

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die KU Eichstätt-Ingolstadt hat im September 2013 den Nachhaltigkeitsbericht 2012 veröffentlicht. Der Bericht dokumentiert auf 63 Seiten die Leistungen einer nachhaltigen Entwicklung und den Prozess in Forschung, Lehre und Betrieb, dem die Universität sich als Auftrag aus Stiftungsverfassung und Grundordnung besonders verpflichtet fühlt. (ih)

Kontakt: Frau Professor Ingrid Hemmer
 ➔ *Prof. I. Hemmer, KU Eichstätt*
ingrid.hemmer@ku-eichstaett.de

Veranstaltungen

Rückblick

AMEV-Sitzung

Der AMEV hat einen neuen Vorsitzenden. Am 26. und 27. September 2013 fand die Herbstsitzung des Arbeitskreises Maschinen- und Elektrotechnik staatlicher und kommunaler Verwaltungen (AMEV) in Saarbrücken statt. Die turnusgemäße Nachfolge von Herrn Dr. Printz (Finanzministerium des Landes Schleswig-Holstein) tritt Herr Wenisch (Finanzministerium Baden-Württemberg) an. Schwerpunktthe-

ma der Sitzung war die Gebäudeautomation. Dazu wurde über Erfahrungen mit dem Einsatz von Gebäudeautomationssystemen auf der Basis von BACnet in den Landesliegenschaften im Saarland berichtet. Das zugrunde liegende Konzept hat sich hier sehr gut bewährt. Vorgestellt wurden anschließend die Aktivitäten des Arbeitskreises Gebäudeautomation des AMEV, speziell das Münchener Energiemanagementsystem (MEMS), das aus dem Firmenneutralen Datenübertragungssystem (FND) entstanden ist, bei der Stadt München seit vielen Jahren eingesetzt wird und dabei laufend weiterentwickelt wurde. Das System bildet den Ausgangspunkt und die Basis für ein kostengünstiges und herstellerunabhängiges Gebäudeautomationssystem, das bisher insbesondere im kommunalen Bereich, neben München u. a. bei der Stadt Essen, in Berlin und der Stadt Lüneburg zum Teil flächendeckend eingesetzt wird. Bei der Stadt München sind in München 350 Gebäude aufgeschaltet. Die Vernetzung der Controller erfolgt mittlerweile nahezu ausschließlich IP-basiert und ermöglicht künftig auch den direkten Web-Zugriff. Die zugehörige Datenbank enthält die Zählerwerte (Viertelstundewerte) der letzten 10 Jahre. Eingesetzt werden vorwiegend handelsübliche, frei programmierbare Controller, was die Kosten begrenzt. Kennzeichnend für das System ist die Verwendung offener und weitgehend lizenzfreier Komponenten. Die übergeordnete Leittechnik läuft unter dem Betriebssystem LINUX. Die Hardwareanforderungen sind äußerst gering. Im Rahmen eines aktuellen Forschungsantrags unter dem Titel „Intelligente Anlagen- und Verbrauchsüberwachung“ sollen weitere Möglichkeiten zur Optimierung erschlossen werden.

Im Erfahrungsaustausch wurden Themen aus den Bereichen Projektmanagement und Projektsteuerung, Lüftungs- und Kälteanlagen (Kältemittel, Luftkanalnetze), Rechenzentren (Sicherheitsstufen), Prüfung von ortsfesten elektronischen Anlagen und Betriebsmittel, Energiebezug (ökologische Anforderungen im Rahmen

von Ausschreibungen zum Erdgasbezug), Erneuerbare Energien-Wärmegesetz und Energieeinsparverordnung (Zuständigkeiten, Berichtspflichten) sowie zur Einspeisung von Wärme und Strom im Rahmen von Betrieben gewerblicher Art behandelt. Zu den Themen „Brandschutzklappen in Abluftanlagen“, „Vermeidung von Stagnation Trinkwasserinstallationen“ und „Verantwortliche Elektrofachkräfte, Bestimmung von Anlagenverantwortlichen, Definition Anlagenbetreiber“ werden Zusammenfassungen auf den Webseiten des AMEV zur Verfügung gestellt.

Hochschulen und Nachhaltigkeit: Bremer Appell zum Ende der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 4. Tagung der AG Hochschule des Runden Tisches zur Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland im September 2013 in Bremen haben sich einem Appell zum Ende der Dekade mit großer Zustimmung angeschlossen. Sie wollen damit ausdrücken, dass die vielen guten Ansätze zur Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Curricula aller Studiengänge deutscher Hochschulen auch nach dem Ende der UN-Dekade noch weiterhin viel ideelle und materielle Unterstützung brauchen, um zu festen Einrichtungen zu werden.

Der Appell stellt u. a. fest, dass sich in der deutschen Hochschullandschaft in den letzten zehn Jahren gezeigt hat, dass die Integration von Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betrieb der Einrichtungen unterschiedliche Akteure und Akteurinnen und ganz verschiedene Maßnahmen braucht. http://www.his-he.de/pdf/34/Bremer_Appell.pdf (jm)

➔ Prof. Dr. G. Müller-Christ, Universität Bremen
gmc@uni-bremen.de

Als Veröffentlichungen aktuell erschienen sind eine Ergänzung zu der Empfehlung Aufzug Service 2010 (Version 02-2013) sowie die überarbeitete Empfehlung Einbruchmeldeanlagen/Überfallmeldeanlagen, Gefahrenmeldeanlagen für Einbruch, Überfall und Geländeüberwachung in öffentlichen Gebäuden (EMA/ÜMA 2012). In Kürze erscheint die Neufassung der Empfehlung Personalbedarf 2000 unter dem Titel TGA-Kosten Betreiben 2013. Außerdem ist eine Veröffentlichung speziell zum Thema LED-Beleuchtung vorgesehen.

Alle Empfehlungen des AMEV sowie ausgewählte Teile des Erfahrungsaustausches sind auf den Webseiten des AMEV unter der Adresse www.amev-online.de verfügbar. (rp)

Vorschau

Konfliktmanagement an Hochschulen

4. Netzwerktreffen Konfliktmanagement und Mediation am 20. November 2013 in Hannover

Die Hochschulen stehen unter Reformdruck, der sich auf verschiedene politische, soziale und ökonomische Faktoren zurückführen lässt. Diese Umbrüche verstärken Spannungen, die oft Nährboden für Konflikte sind. Der Bedarf an professionellem Konfliktmanagement wächst. „Wenn Experten streiten: Konfliktmanagement und Konfliktbearbeitung in Hochschule und Wissenschaft“ ist darum Thema des 4. Netzwerktreffens der HIS-Hochschulentwicklung am 20. November 2013 in Hannover. Flyer und Anmeldung unter: http://www.his-he.de/veranstaltung/abt_3/seminare_einzeln?nr=963 (jm)

➔ degenhardt@his.de

HÜW- Workshop Betrieb & Energie – Betriebsoptimierung in der Praxis

Neues Hörsaalgebäude der Ostfalia Hochschule Energie am 18. Februar 2014 in Salzgitter

Der Betrieb von Gebäuden ist ein komplexes Thema. Die Voraussetzungen für einen effizienten Gebäudebetrieb werden bereits während der Planung geschaffen. Besonders wichtig ist aber auch die Phase der Inbetriebnahme, denn hier werden die Weichen für einen dauerhaften effizienten Gebäudebetrieb gestellt. Die richtigen Einstellungen der Anlagen und Systeme der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik wirken sich unmittelbar auf Energieeffizienz und Betriebskosten aus. Das im Rahmen dieses Workshops betrachtete Gebäude der Ostfalia Hochschule, in dem der Workshop stattfinden wird, kann stellvertretend für viele Gebäude stehen und stellt zudem aufgrund der dort zum Einsatz kommen-

den Technologien eine besondere Herausforderung dar. Hervorzuheben sind auch die guten Erfahrungen während der Planungsphase des Gebäudes, indem wichtige Fragen im Bereich der Energieversorgung und Energienutzung frühzeitig geklärt wurden und durch ein geeignetes Auswahlverfahren kompetente Planer und Architekten für eine integrierte Planung gefunden werden konnten.

Neben vielfältigen Informationen zum Thema widmet sich dieser Workshop einigen praktischen Anwendungen und Verfahren, die geeignet sind, den Betrieb von Gebäuden zu optimieren sowie die Ergebnisse zu dokumentieren und zu bewerten.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der hochschulübergreifenden Weiterbildung Niedersachsen statt, sodass der Kreis der Teilnehmenden nachfragebedingt eingeschränkt werden kann. Weitere Informationen unter <http://www.mh-hannover.de/ueberblick/verwaltung/gb1/huewnds/index.php?nextpage=hw0965> (rp)

Forum Nachhaltigkeit (N): Gestalten – Beteiligen – Messen / Nachhaltige Entwicklung im Betrieb von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen

Arbeitstagung der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und der HIS-Hochschulentwicklung im DZHW Hannover in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin vom 31. März bis 2. April 2014 in Berlin

Neue Wege aufzeigen, Erfahrungen nutzbar machen, die eigene Kreativität anregen – diesen Prämissen will auch das zweite Forum N folgen!

Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen werden auch durch den Umgang mit Nachhaltigkeit im betrieblichen Bereich geprägt. Methodisch vielseitig und über ganz unterschiedliche und individuelle Wege erfolgt die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung.

Unter der Überschrift „Gestalten, Beteiligen, Messen“ werden im Forum N unterschiedliche Zugänge zu einer nachhaltigen Entwicklung im Betrieb von Hochschulen und wissenschaftlichen Ein-

richtungen aufgezeigt. Ansatzpunkte und Gestaltungsmöglichkeiten werden an Beispielen aus der Praxis erörtert und auch auf dem Podium mit Hochschulleitungen diskutiert. Motivation und Beteiligung sind dabei zentrale Themen.

Instrumente und Methoden für Motivation und Beteiligung werden im Forum N vorgestellt, kritisch hinterfragt und mit psychologischer Expertise beleuchtet. Ein weiterer Fokus liegt auf Qualitätskriterien für eine Berichterstattung, die auch eine Messung der nachhaltigen Entwicklung ermöglichen soll.

In Workshops und während des Rahmenprogramms schaffen wir außerdem Räume für gezielte Vernetzung und Erfahrungsaustausch.

Forum Nachhaltigkeit 2014: Programm und Anmeldung unter <http://www.his-he.de/anmeldung/forum-n.pdf>

➔ jmueller@his.de

➔ *K. Kräusche, HNEE Eberswalde*
kerstin.kraeusche@hnee.de

7. Forum Energie: Energieeffizienz in Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen – den richtigen Weg finden

Arbeitstagung der HIS-Hochschulentwicklung in Kooperation mit dem Institut für Gebäude- und Solartechnik der Technischen Universität Braunschweig an der Technischen Universität Clausthal vom 23. bis 25. Juni 2014 in Clausthal-Zellerfeld Energieeffizienz ist nun schon seit Jahren ein Thema. Es gibt viele Ideen, Maßnahmen, Konzepte, Forschungsprojekte, Umsetzungsbeispiele, Gesetze, Verordnungen und Normen. Doch ist der Erfolg oft nicht so groß, wie es der Aufwand erwarten lässt. Die Kosten für Energie steigen weiter und die Bemühungen, den Stromverbrauch zu reduzieren, sind nur begrenzt erfolgreich. Warum ist der Erfolg oft eher bescheiden? Fehlt vielleicht etwas bei der Vorgehensweise? Kann Forschung kurzfristig neue Lösungen finden? Diese und weitere Fragen will das Forum Energie diskutieren und Antworten finden. Auch die Teilneh-

menden wollen wir mit ihren Fragen und vielleicht sogar Antworten einbinden.

Die Veranstaltung wird das Thema Energie speziell aus der Perspektive der Hochschulen in den Mittelpunkt stellen. Die Inhalte sind praxisnah aufbereitet und werden durch aktuelle Fallbeispiele konkretisiert.

Die Befassung mit Energie, bzw. ganz gezielt mit dem spezifischen Verbrauch der eigenen Einrichtung ist dabei nicht nur als ein Anliegen des Umweltschutzes zu sehen, sondern betrifft direkt auch den Finanzbereich und wirft außerdem Fragen der Rechtssicherheit auf.

Inhaltliche Schwerpunkte der Veranstaltung werden diesmal konkrete Maßnahmen sein, die zum Teil im Rahmen von Forschungsvorhaben entstanden und bewertet worden sind. Die Zusammenarbeit zwischen Energieforschern und den Gebäudemanagementabteilungen der Hochschulen gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Im Rahmen von Workshops zu verschiedenen Themen werden wir Raum zum intensiven Erfahrungsaustausch und zur Behandlung auch spezieller Fragestellungen schaffen.

➔ person@his.de

■ Rezension

Schneidewind, U.; Singer-Brodowski, M.; (Hrsg.): Transformative Wissenschaft – Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem. Metropolis Verlag, 2013. – 419 Seiten, ISBN 978-3-7316-1003-8, 24,90 Euro

Die Autoren stellen fest, dass das Beharren allein auf technologische Innovationen und lineares Wachstum nicht länger reicht, um die aktuellen fundamentalen Umbrüche zu bewältigen. Sie stellen auch fest, dass ein neues Fortschrittsverständnis bereits an Kontur gewinnt, in dem soziale, institutionelle und systemische Innovationen von zentraler Bedeutung sind. Ihre Konsequenz lautet: An die deutsche Wissenschaft sind neue Anforderungen gestellt. Die spannende Frage lautet da-

her: Wie wird das deutsche Wissenschaftssystem diesen neuen Herausforderungen gerecht? Vor diesem Hintergrund analysieren die Autoren die deutsche Wissenschaftslandschaft und zeigen bestehende Defizite in Forschung und Lehre auf. Und sie entwickeln die Perspektive einer „transformativen Wissenschaft“, die den Weg in ein zukunftsfähiges Wissenschaftssystem weist; sie erkennen auch in Zivilgesellschaft, Hochschulen, Landesregierungen, Stiftungen und studentischen Initiativen Vorreiter, die Mut machen. Die Autoren bleiben dabei nicht bei der theoretisch-konzeptionellen Entwicklung der neuen Rolle stehen, sondern übersetzen sie in konkrete Reformvorschläge und liefern reales Handwerkszeug.

Der Autor, Dr. Schneidewind, stellt heraus: „Das besonders Motivierende einer Wissenschaft, die Transformationsprozesse anstößt, ist für uns immer wieder, dass hier Hochschulen gemeinsam an einer Vision arbeiten können – im Zusammenspiel von Forschenden, Lehrenden und Verwaltung.“ (jm)

HIS:Mitteilungsblatt
Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz

24. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

Herausgeber:
HIS-Hochschulentwicklung im DZHW
Dr. Bernhard Hartung

Redaktion:
Ingo Holzkamm (ih), Urte Ketelhön (uk)
Joachim Müller (jm) - verantwortlich,
Ralf-Dieter Person (rp), Jana Stibbe (js)

Adresse der Redaktion:
Goseriede 9, 30159 Hannover
Telefon 0511/1220-140, Fax: 0511/1220-439
E-Mail: jmueller@his.de

Erscheinungsweise und Bezug:
Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden
im Hochschulbereich kostenfrei.

ISSN 2190-7757 HIS:Mitteilungsblatt (Print)
ISSN 2190-7765 HIS:Mitteilungsblatt (Internet)

Auflage:
1.500 Exemplare

Gestaltung und Satz:
Ilona Schwerdt-Schmidt

Internet:
http://www.his-he.de/ab34/infoseite_umweltschutz

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.